

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2010)
Heft: 1

Artikel: Freude vor, hinter und auf der Bühne
Autor: Meyer, Peter A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freude vor, hinter und

Seit 1979 gibt es im Kanton Luzern die Senioren Bühne. Sie funktioniert als Wandertheater und war die zweite derartige Institution in der Schweiz. Das wichtigste Zielpublikum sind die Senioren, die Hauptaufführungsorte Betagtenzentren. Geleitet wird die Senioren Bühne vom Agraringenieur und ehemaligen Kommunalpolitiker Alfred Rebsamen.

VON PETER A. MEYER

Wanderbühnen haben Tradition. Seit Jahrhunderten sind sie nachgewiesen. Lange bevor es andere Zerstreungsmöglichkeiten gab, unterhielten sie das Volk mit Schwänken aller Art. Erst nachdem am 3. März 1585 das erste Theaterhaus Europas – das Teatro Olimpico in Vicenza – eröffnet wurde, begann das Zeitalter der fest installierten Bühnen. Aber die Wandertheater lebten weiter. Sogar William Shakespeare zog eine Zeit lang mit seiner Truppe umher.

Die Senioren Bühne ist also in bester Gesellschaft. Zudem hat sie eine soziale Funktion. Sie geht zu betagten und pflegebedürftigen Menschen, die oft kaum mehr in der Lage sind, selber ein Theater zu besuchen. Pro Saison baut man einige Dutzend Mal die Bühne auf und ab. «Maximal machen wir pro Saison 45 Aufführungen, es waren aber auch schon 54», berichtet Alfred Rebsamen.

Was dabei geleistet wird, muss als bewundernswert bezeichnet werden. Zu den Spielorten fährt man mit einem 16-plätzigem Kleinbus, der zusätzlich einen Anhänger schleppt, in dem die Kulissen mitgeführt werden. In kurzer Zeit wird die Bühne installiert. Dies an den unterschiedlichsten Orten. «Wir können in jedem mittelgrossen Saal spielen», sagt Rebsamen. Nach dem Spiel wird alles wieder verstaut, und man geniesst als Honorar vielleicht einen kleinen Imbiss. Sonst steckt viel ehrenamtliche Arbeit dahinter. Sogar die Kostüme nähen die Mitglieder der Truppe selber. Für die weiteren Kosten wie zum Beispiel die Miete des Vereinslokals in einem alten Bunker im Luzerner Wettsteinpark stehen Pro Senectute sowie die Sozialdirektion und der Fuka-Fonds der Stadt Luzern gerade. Die Beiträge sind bescheiden, und entsprechend lebt die Truppe vom Engagement ihrer Mitglieder. Das sei ungebrochen, freut sich Rebsamen.

Viel Engagement braucht es aber auch bereits vor der Premiere. Ein geeignetes Stück muss gefunden werden. Dafür ist eine Theaterkommission zuständig, welche die Literatur durchforstet und sich an klare Richtlinien hält. So sollte eine Aufführung nicht länger als eine Stunde dauern, das Publikum muss lachen können, und zum Schluss muss es gut ausgehen. Senioren wollen leichte Kost und weder Belehrungen noch Probleme sehen, die sie allesamt im Leben bereits gemeistert haben. Bevorzugt werde ein ländliches Ambiente.

Es gibt nur eine Kulisse. Das kann ein Krämerladen oder eine Bauernstube sein. Aber es wird nicht nur Nostalgie geboten. Im aktuellen Stück geht es um Schlafen im Stroh, eine Handy-Antenne und um Bauernschläue, die sich dem unaufhaltsamen Fortschritt in den Weg stellt. Darin verwoben ist eine alte Liebe und die Genugtuung einer betrogenen Frau. Das von Rita Glanzmann inszenierte Stück kommt an.

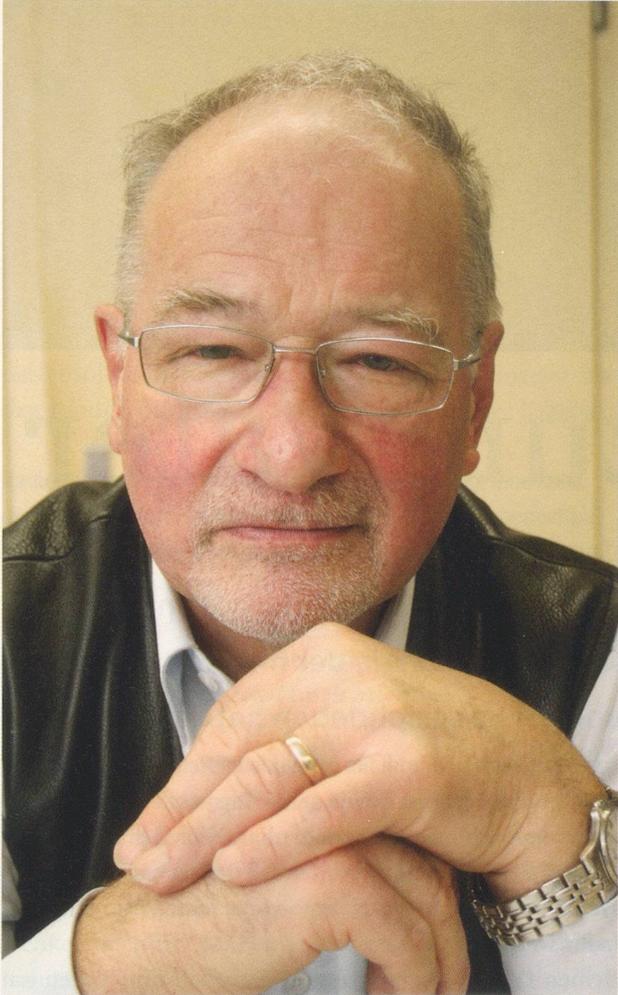
Von der Leseprobe zur Premiere

Die Akteurinnen und Akteure sind gefordert, denn im AHV-Alter erfasst man den Stoff nicht mehr so schnell wie in jungen Jahren. Daher beginnen die Leseproben bereits im Frühsommer. Nach den Sommerferien folgen dann die szenischen Proben und ab Oktober die Bühnenproben. Ende Oktober enden dann die Vorbereitungen mit den beiden Hauptproben und den beiden Premieren.

Die vermeintliche Doppelspurigkeit hat ihren Sinn. Jede Rolle ist nämlich doppelt besetzt. Dies schafft Sicherheit und entlastet die Akteure. Nach all den Vorbereitungen geht es auf die Reise. Man spielt vor Senioren in Heimen, an Altersstubeten oder an Veranstaltungen von Vereinen. Einmal sitzen 250 Leute im Saal, ein anderes Mal nur 25,

auf der Bühne

Foto: Peter A. Meyer



Seit acht Jahren leitet Alfred Rebsamen, pensionierter Agraringenieur und ehemaliger Gemeindeammann von Sempach, die Seniorenbühne Luzern.

aber überall kommt die Luzerner Seniorenbühne gut an, denn sie spielt mit Leidenschaft und hoher Spielfreude, wie Alfred Rebsamen festhält.

Viele Talente leben auf

Das hohe Engagement der ehrenamtlichen Truppe zahlt sich aber nicht allein beim Publikum aus. Die rund 30 Mitwirkenden, die auf und hinter der Bühne wirken, leben bei ihrer Tätigkeit richtig auf. Alte Talente werden aktiviert, etwa beim Zusammentragen und Zimmern der Requisiten, beim Druck der Programme, bei der Akquisition, beim Gestalten von Kostümen und Masken und natürlich bei der Schauspielkunst.

«Wir haben ein Hobby, das uns erfüllt und letztlich auch fit hält», nennt Alfred Rebsamen die Motivation. Selber ist er mit Herz und Seele dabei, und dies seit acht Jahren. Mit 62 Jahren trat der ehemalige Gemeindeammann von Sempach und Doktor der technischen Wissenschaften mit Spezialgebiet Schweinemast in den Ruhestand, es war für ihn aber klar, dass er ihn nicht im Lehnstuhl verbringen würde. Er stiess auf eine Annonce der Seniorenbühne, meldete sich, und ein Jahr später war er bereits deren Präsident.

Theater als Jungbrunnen

Bei seinem Einsatz für die Wandertruppe beruft er sich auf seine soziale Ader. Für viele Mitglieder der Truppe sei die Seniorenbühne eine Heimat, die ein gesellschaftliches Umfeld unter Gleichgesinnten biete und letztlich auch für einen gut strukturierten und erfüllenden dritten Lebensabschnitt Sorge.

In diesem Zusammenhang lobt er auch die Unterstützung von verschiedensten Seiten. Unter anderem das Restaurant Tribschen in Luzern, das für die frühen Proben den Saal unentgeltlich zur Verfügung stelle. Oder die Stadt, die das Magazin im Wettsteinpark zu äusserst moderaten Bedingungen anbiete. Oder den Lukassprengel, wo man die Bühnenproben durchführe und mit der Saison starte, die vom Oktober bis in den April dauert. Schliesslich auch die Roland Zemp AG, die für die Transporte zu den Aufführungsorten verantwortlich zeichnet. Und dann natürlich Pro Senectute, unter deren Patronat die Seniorenbühne vor 31 Jahren gegründet worden ist.

Unter diesen Voraussetzungen sei es eine Freude, diese engagierte Truppe zu leiten. Wobei es zuweilen eine Herausforderung darstelle, die Seniorenbühne auch zu erhalten. Das fortgeschrittene Alter der Mitglieder bringt es mit sich, dass immer wieder neue Leute gesucht werden müssen, die vor oder hinter der Bühne agieren. Entsprechend sind Neumitglieder willkommen.

Interessierte können sich bei Alfred Rebsamen unter Telefon 041 460 16 20 melden. Unter der gleichen Adresse, aber auch unter der Nummer 041 340 40 04 (Ruth Brechbühl) kann man Aufführungen buchen. Niemand wird enttäuscht sein. «Mit Freude Theater spielen und diese Freude weitergeben» lautet die Devise der Luzerner Seniorenbühne. Freude also auf, hinter und vor der Bühne. Was will man mehr?